

Schmidt, Torsten et al.

Article

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Dienstleistungen erholen sich von der Pandemie – Lieferengpässe belasten die Industrie

RWI Konjunkturberichte

Provided in Cooperation with:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

Suggested Citation: Schmidt, Torsten et al. (2021) : Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Dienstleistungen erholen sich von der Pandemie – Lieferengpässe belasten die Industrie, RWI Konjunkturberichte, ISSN 1861-6305, RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen, Vol. 72, Iss. 2, pp. 5-33

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/243312>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Torsten Schmidt, György Barabas, Niklas Benner, Niklas Isaak, Robin Jessen, Florian Kirsch, Philip Schacht und Klaus Weyerstraß

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Dienstleistungen erholen sich von der Pandemie – Lieferengpässe belasten die Industrie¹

Kurzfassung: Die Konjunktur in Deutschland nimmt im Zuge der Lockerungen der Infektionsschutzmaßnahmen wieder Fahrt auf. Noch im ersten Quartal hat eine erneute Verschärfung der Infektionsschutzmaßnahmen die Wirtschaftsaktivität zurückgehen lassen. Inzwischen wurden aufgrund der sinkenden Zahl an Neuinfektionen mit dem Coronavirus die Beschränkungen der wirtschaftlichen Aktivitäten gelockert, so dass insbesondere in den Dienstleistungsbereichen eine Erholung eingesetzt hat. Mit der zu erwartenden kräftigen Ausweitung der Wirtschaftsleistung dürften die Dienstleistungen die konjunkturelle Erholung vorantreiben. Dagegen ist zu erwarten, dass das Produzierende Gewerbe vorübergehend durch die zunehmenden Lieferengpässe bei Rohstoffen und Vorprodukten ausgebremst wird.

Nachfrageseitig dürfte vor allem der private Konsum von den Lockerungen begünstigt werden. Mit etwas Verzögerung dürften aber auch die Investitionen wieder deutlicher ausgeweitet werden. Insgesamt erwarten wir, dass das BIP in diesem Jahr im Jahresdurchschnitt um 3,7% und im kommenden Jahr um 4,7% ausgeweitet wird. Dabei findet die Erholung von den wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie vor allem in diesem Jahr statt. So wird das BIP das Vorkrisenniveau zum Ende dieses Jahres erreichen.

Im ersten Halbjahr 2021 war die Erholung am Arbeitsmarkt noch längere Zeit durch die anhaltenden Infektionsschutzmaßnahmen ausgebremst. Um die Beschäftigten in den Betrieben zu halten, wurde wieder vermehrt auf das Instrument der Kurzarbeit zurückgegriffen. Im weiteren Verlauf des Jahres dürfte die Zahl der Menschen in Kurzarbeit aber rasch zurückgehen, wenngleich die Regelungen für den vereinfachten Zugang zur Kurzarbeit erneut verlängert wurden. Dies zeigen die Erfahrungen aus dem vergangenen Jahr. Im dritten Quartal dürfte die Kurzarbeit ihr übliches Vorkrisenniveau erreichen.

Die Zahl der Erwerbstätigen dürfte nach dem deutlichen coronabedingten Rückgang in diesem Jahr 2021 insgesamt nur leicht steigen. Dabei erholt sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit 0,4% im laufenden Jahr deutlich schneller als die

¹ Abgeschlossen am 16.6.2021. Die Verfasser danken Silvia Mühlbauer für die technische Unterstützung sowie Christoph M. Schmidt für hilfreiche Anmerkungen zu einer früheren Fassung.

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte

Zahl der Selbstständigen. Nachdem die Arbeitslosenquote 2020 auf 5,9% geklettert war, dürfte sie im aktuellen Jahr auf 5,8% und im kommenden Jahr auf 5,2% zurückgehen.

Die Verbraucherpreise in Deutschland sind seit Beginn dieses Jahres aufgrund von Sondereffekten deutlich gestiegen. Im Prognosezeitraum dürften die Preissteigerungen bei einigen Rohstoffen und Vorprodukten den Preisdruck bei den Verbraucherpreisen zunehmen lassen. Für dieses Jahr erwarten wird daher im Durchschnitt einen Anstieg der Verbraucherpreise um 2,5%. Im kommenden Jahr dürfte die Teuerung durchschnittlich 1,9% betragen.

Das Defizit der öffentlichen Haushalte dürfte 2021 knapp 160 Mrd. Euro betragen und damit nochmals höher als das des Vorjahres (149 Mrd. Euro) ausfallen. Ein wesentlicher Grund sind die im Zuge der Corona-Pandemie weiterhin gezahlten Unternehmenshilfen. Der Nachtragshaushalt des Bundes für das Jahr 2021 sieht Unternehmenshilfen in Höhe von 65 Mrd. Euro vor. Die tatsächliche Höhe dürfte geringer ausfallen, wir gehen von etwa 30 Milliarden Euro aus. Im Jahr 2022 ist ein Rückgang der Staatsausgaben zu erwarten. Der Fehlbetrag der öffentlichen Haushalte dürfte dann nur noch knapp 68 Mrd. Euro betragen.

Tabelle 1
Eckwerte der Prognose
2019 bis 2022

	2019	2020	2021 ^P	2022 ^P
Bruttoinlandsprodukt ¹ , Veränd. in %	0,6	-4,8	3,7	4,7
Erwerbstätige ² , in 1000	45 269	44 818	44 830	45 240
Arbeitslose ³ , in 1000	2 267	2 695	2 640	2 400
Arbeitslosenquote ^{3,4} , in %	5,0	5,9	5,8	5,2
Verbraucherpreise, Veränderung in %	1,4	0,5	2,5	1,9
Lohnstückkosten ⁵ , Veränderung in %	3,3	4,5	-0,8	-1,3
Finanzierungssaldo des Staates ⁶				
in Mrd. €	52,5	-149,2	-160	-68
in % des BIP	1,5	-4,5	-4,5	-1,8
Leistungsbilanzsaldo ⁷				
in Mrd. €	258,6	232,1	224	213
in % des BIP	7,5	7,0	6,4	5,7

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes (Destatis), der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. - ¹Preisbereinigt. - ²Im Inland. - ³Nationale Abgrenzung. - ⁴Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. - ⁵Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. - ⁶In der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. - ⁷In der Abgrenzung der Leistungsbilanzstatistik. - ^PEigene Prognose.

Summary: Economic activity in Germany is picking up again in the wake of the relaxation of infection control measures. In the first quarter, a renewed tightening of these measures caused economic activity to decline. In the meantime, restrictions have been eased due to the falling number of new infections with the coronavirus, so that a recovery has begun, particularly in the service sectors. With the expected strong expansion in economic output, services are likely to drive the economic recovery in the short term. By contrast, the manufacturing sector is expected to be temporarily held back by increasing supply bottlenecks for raw materials and intermediate products.

On the demand side, private consumption in particular is likely to benefit from the easing. With a slight delay, however, private investment is also likely to expand more significantly again. Overall, we expect GDP to expand by an annual average of 3.7% this year and 4.7% next year. However, the recovery from the economic consequences of the Corona pandemic will take place mainly this year. Thus, GDP will reach pre-crisis levels by the end of this year.

The recovery in the labor market was held back in the first half of this year by the ongoing infection control measures. In order to keep employees in work, increased use was again made of short-time working. As the year progresses, however, the number of people on short-time working is expected to fall rapidly, although the regulations for simplified access to short-time working have been extended once again. This is borne out by experience from last year. In the third quarter, short-time working is expected to reach its usual pre-crisis level.

The number of people in work is expected to increase only slightly overall in 2021 following the significant corona-induced decline this year. At 0.4% in the current year, the number of employees subject to social insurance contributions will recover much faster than the number of self-employed. After climbing to 5.9% in 2020, the unemployment rate is expected to fall to 5.8% this year and to 5.2% next year.

Consumer prices in Germany have risen significantly since the beginning of this year due to unusual events. In the forecast period, price increases for some raw materials and intermediate products are likely to increase price pressure on consumer prices. We therefore expect consumer prices to rise by an average of 2.5% this year. In the coming year, inflation is expected to average 1.9%.

The public budget deficit in 2021 is expected to be just short of 160 billion euros, once again higher than the prior-year figure (149 billion euros). A major reason for this are the corporate subsidies still being paid out in the wake of the Corona pandemic. The supplementary federal budget for 2021 provides for corporate aid of 65 billion euros. The actual amount is likely to be lower; we assume around 30 billion euros. Government

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte

spending is expected to decline in 2022. The budget deficit is then expected to be just under 68 billion euros.

Key forecast Data

2019 to 2022

	2019	2020	2021 ^f	2022 ^f
Gross Domestic Product ¹ , change in percent	0.6	-4.8	3.7	4.7
Employed persons ² , in 1000	45 269	44 818	44 830	45 240
Unemployed ³ , in 1000	2 267	2 695	2 640	2 400
Unemployment rate ^{3,4} , in percent	5.0	5.9	5.8	5.2
Consumer prices, change in percent	1.4	0.5	2.5	1.9
Labor unit costs ⁵ , change in percent	3.3	4.5	-0.8	-1.3
Fiscal balance ⁶				
in EUR bn	52.5	-149.2	-160	-68
in percent of GDP	1.5	-4.5	-4.5	-1.8
Current account balance ⁷				
in EUR bn	258.6	232.1	224	213
in percent of GDP	7.5	7.0	6.4	5.7

RWI calculations based on data provided by the German Statistical Office (Destatis), Deutsche Bundesbank, and the Federal Employment Agency. - ¹In real terms. - ²Domestic. - ³National concept. - ⁴In % of civilian labor force. - ⁵Compensation per employee divided by real GDP per employed person. - ⁶National Accounts concept. - ⁷Balance of payments concept. - ^fForecast.

1. Weltwirtschaft erholt sich mit regional unterschiedlicher Geschwindigkeit

Im Frühjahr 2021 setzt sich die Erholung der Weltwirtschaft fort. Dabei bestehen große Unterschiede zwischen den Ländern bzw. Regionen. Die Erholung wird maßgeblich durch Fortschritte bei der Bekämpfung der Corona-Pandemie sowie die Spielräume für fiskalpolitische Stützungsmaßnahmen bestimmt. In China, wo die Wirtschaftsleistung bereits im vergangenen Jahr auf ihren Vorkrisen-Wachstumspfad zurückgekehrt war, war die Wirtschaftsleistung im ersten Quartal 2021 bereits um knapp 7% höher als im vierten Quartal 2019. Auch in anderen Ländern Ostasiens, wo die Pandemie weitgehend unter Kontrolle ist, ist die Wirtschaftsleistung inzwischen höher als vor der Krise. In den USA, wo umfangreiche fiskalische Maßnahmen beschlossen wurden, fehlte zuletzt weniger als 1% bis zum Vorkrisenniveau. Dagegen ist die Wirtschaftsleistung in der EU und in Großbritannien in Folge erneuter Infektionsschutzmaßnahmen im Winterhalbjahr 2020/21 wieder gesunken. In vielen Schwellen- und Entwicklungsländern, etwa in Brasilien und in Argentinien, ist die Pandemie kaum unter Kontrolle und die Impfungen kommen nur schleppend voran. Dies bremst dort den Aufschwung.

Im Prognosezeitraum dürfte sich die gespaltene Erholung der Weltwirtschaft fortsetzen. China und die USA bleiben wohl die Lokomotiven, aber auch in der EU und in Großbritannien dürfte die Konjunktur im Sommer in Fahrt kommen. Die Durchimpfung der Bevölkerung erlaubt immer mehr Lockerungen der Beschränkungen, etwa in der Gastronomie und der Hotellerie. Mit der Aufhebung von Reisebeschränkungen kommt auch der Tourismus in Schwung. Damit dürfte allmählich auch der internationale Dienstleistungshandel anziehen, nachdem der Warenhandel bereits das Vorkrisenniveau deutlich überschritten hat.

Risiken gehen von der Pandemie sowie vom kräftigen Anstieg der Rohstoffpreise und der Kosten für Transporte auf dem Seeweg aus. Sollte die Durchimpfung der Bevölkerung stocken, besteht die Gefahr, dass Virusmutanten entstehen, die gegen die bestehenden Impfstoffe resistent sind. Damit könnten neue Eindämmungsmaßnahmen notwendig werden. Abseits der Pandemie kam es zuletzt zu Lieferverzögerungen unter anderem bei elektronischen Bauteilen. Dies birgt das Risiko, dass der Aufschwung in der Industrie ins Stocken gerät. Darüber hinaus könnte der zunehmende Inflationsdruck Notenbanken veranlassen, früher als geplant die geldpolitischen Zügel zu straffen.

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte

Kasten 1

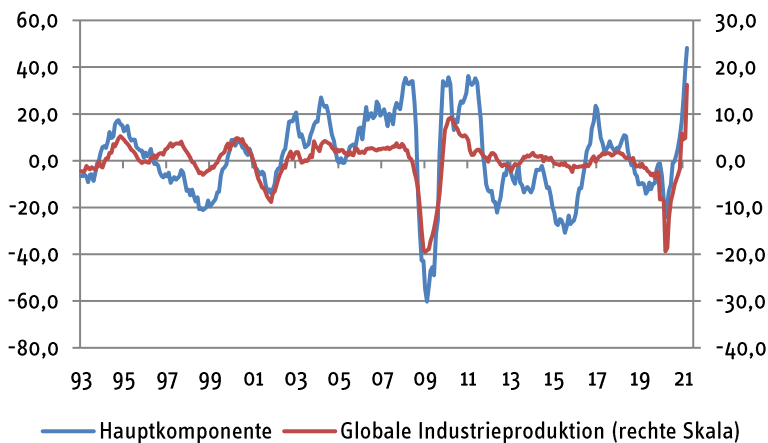
Vorübergehend kräftiger Anstieg der Rohstoffpreise

In den vergangenen Monaten sind die Preise vieler Rohstoffe kräftig gestiegen. So war der vom IWF berechnete Rohstoffpreisindex im April um 70% höher als im Vorjahresmonat. Auch wenn die Eigenschaften der Rohstoffe sowie die Bedingungen auf den einzelnen Rohstoffmärkten sehr unterschiedlich sind, dürften derzeit vor allem Faktoren für die Preisanstiege verantwortlich sein, die für viele Rohstoffe relevant sind. So werden neben der konjunkturbedingten Ausweitung der Nachfrage nach Rohstoffen auch angebotsseitige Beschränkungen, wie eine coronabedingte Verringerung der Produktion und Handelshemmnisse genannt. Auch das Fehlen von Containern hat wohl zu einer Erhöhung der Transportkosten geführt.

Um die gemeinsame Entwicklung der Rohstoffpreise zu beschreiben, wurde aus den Rohstoffpreisreihen des IWF mit Hilfe einer Hauptkomponentenanalyse ein Indikator konstruiert, der einen bedeutenden Teil der gemeinsamen Preisentwicklung abbildet. Vergleicht man diese Hauptkomponente mit der globalen Industrieproduktion, zeigt sich ein relativ enger Zusammenhang der beiden Reihen. Die Korrelation beträgt für den betrachteten Zeitraum 0,69. Der in dieser Hauptkomponente erfasste Teil der Rohstoffpreisentwicklung weist einen engen Zusammenhang mit der konjunkturellen Entwicklung auf. Am aktuellen Rand zeigen beide Reihen einen kräftigen Anstieg.

Rohstoffpreisentwicklung und globale Industrieproduktion

Jan 1993 bis April 2021; Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des CPB und des IWF.

RWI Konjunkturbericht 72 (2)

Zusätzlich dürften auf vielen Märkten für Rohstoffe und Vorprodukte angebotsseitige Faktoren eine Rolle spielen. Eine kürzlich veröffentlichte Analyse der Weltbank (2021) weist darauf hin, dass es bei der Produktion einiger Metalle, wie Kupfer und Eisenerz zu Produktionsausfällen aufgrund von Streiks oder anderen temporären Faktoren gekommen ist. Bei der Produktion von Holz scheint es in den USA durch Brände und den langen Winter zu einer Reduktion gekommen zu sein. Auch die Corona-Pandemie dürfte bei einigen Rohstoffen zu Produktionsrückgängen oder -verzögerungen geführt haben.

Diese angebotsseitigen Beschränkungen haben zusammen mit der wieder anziehenden Nachfrage im Zuge der konjunkturellen Erholung zu kräftig steigenden Preisen sowie zu Verzögerungen bei den Lieferungen geführt. Dies war zum Beispiel in den vergangenen Monaten bei Baustoffen wie Schnittholz zu beobachten. Diese Engpässe dürften aber in den kommenden Monaten nach und nach wieder beseitigt werden. Dafür spricht, dass inzwischen etwa die Preise für Schnittholz an den Terminbörsen bereits wieder deutlich gesunken sind. Ähnliches gilt beispielsweise für Kupfer, wenn auch in deutlich geringerem Ausmaß.

Future-Preise für Schnittholz, Fichte-Kiefer-Tanne, 14. Januar 2022

1. Dez 2020 bis 11. Juni 2021



Quelle: Chicago Mercantile Exchange.

Vor diesem Hintergrund ist in dieser Prognose unterstellt, dass sich der Preisanstieg bei Rohstoffen in den kommenden Monaten deutlich abschwächen wird oder die Preise sogar wieder zurückgehen werden. Dennoch dürfte die Verteuerung von Rohstoffen im Prognosezeitraum die Verbraucherpreise etwas stärker steigen lassen.

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte

2. Kräftige Belebung der Konjunktur

Die Konjunktur in Deutschland nimmt im Zuge der Lockerungen der Infektionsschutzmaßnahmen wieder Fahrt auf. Noch im ersten Quartal hat eine erneute Verschärfung der Infektionsschutzmaßnahmen vor allem die private Konsumnachfrage zurückgehen lassen. Aber auch die Ausrüstungsinvestitionen sind im ersten Quartal leicht gesunken. Anscheinend hat der erneute Anstieg der Infektionen die Unsicherheit über die weitere wirtschaftliche Erholung erhöht, so dass Investitionen aufgeschoben wurden. Demgegenüber stützten die Exporte weiterhin die Wirtschaftsaktivität. Insgesamt ging das BIP im ersten Quartal um 1,8% gegenüber dem Vorquartal zurück.

Inzwischen wurden aufgrund der sinkenden Zahl an Neuinfektionen mit dem Coronavirus die Beschränkungen der wirtschaftlichen Aktivitäten gelockert, so dass insbesondere in den Dienstleistungsbereichen eine Erholung eingesetzt hat. Dies zeigt sich nicht zuletzt darin, dass sich die Lagebeurteilung der Unternehmen im ifo Geschäftsklimaindex sowohl bei den Dienstleistungen als auch im Handel im Mai bereits verbessert haben. Deutlich stärker sind die Erwartungen in diesen Bereichen gestiegen. Dazu passt auch, dass sich der Konsumklimaindex der GfK im Mai deutlich verbessert hat. Dies geht allerdings vor allem auf die günstigeren Konjunktur- und Einkommenserwartungen zurück. Die Anschaffungsneigung hat sich dagegen sogar leicht verschlechtert.

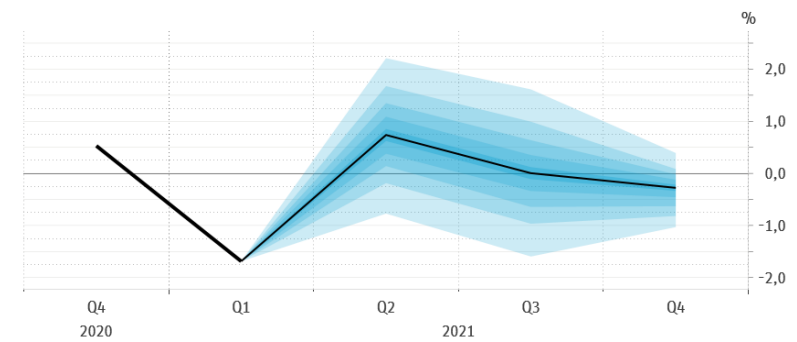
Mit der zu erwartenden kräftigen Erholung der Dienstleistungen dürften sich die Wachstumskräfte in den kommenden Monaten wieder in diese Bereiche verlagern. Dagegen dürfte das Produzierende Gewerbe, das bisher die gesamtwirtschaftliche Erholung von den wirtschaftlichen Folgen des ersten Shutdowns vorangetrieben hat, vorübergehend durch die zunehmenden Lieferengpässe bei Rohstoffen und Vorprodukten ausgebremst werden (vgl. Kasten 2). Im zweiten Quartal waren die angebotsseitigen Materialengpässe laut ifo-Befragung für knapp die Hälfte der Unternehmen des Produzierenden Gewerbes ein Grund dafür, die Produktion einzuschränken. Segmente, für die dieser Indikator monatlich vorliegt, etwa in der Bauwirtschaft, deuten darauf hin, dass die Problematik auch im Mai fortbesteht.

Diese unterschiedliche Entwicklung der Wirtschaftsaktivität in den Dienstleistungen und in der Industrie kann mit Hilfe des Nowcasting-Modells nur unvollständig abgebildet werden, da der Dienstleistungssektor unterrepräsentiert ist. Die vom Modell prognostizierte Zuwachsrate des BIP von 0,7% im zweiten Quartal (Schaubild 1) dürfte die gesamtwirtschaftliche Entwicklung unterschätzen. In unserer Prognose gehen wir davon aus, dass das BIP im zweiten Quartal um 1,4% ausgeweitet wird.

Schaubild 1

Modellprognose der BIP-Zuwachsraten

Veränderungen gegenüber dem Vorquartal in %



Prognose mit dem vom RWI verwendeten Mixed-Frequency-VAR-Modell (vgl. Döhrn et al. 2018: 29-31).

Anhaltende Divergenz bei der Bruttowertschöpfung

Im Produzierenden Gewerbe hat sich die Erholung vom Shutdown des vergangenen Jahres deutlich abgeschwächt (Tabelle 2). Im Verarbeitenden Gewerbe wurde die Bruttowertschöpfung nur noch geringfügig ausgeweitet, nachdem sie in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres kräftig gestiegen war. Neben den wieder verschärften Infektionsschutzmaßnahmen dürften für diesen Rückgang vor allem die sich verstärkenden Lieferengpässe von Rohstoffen und Vorprodukten verantwortlich gewesen sein. Für angebotsseitige Gründe der verlangsamten Produktionsausweitung spricht auch, dass die Auftragseingänge im Verlauf des ersten Quartals deutlich zugenommen haben. Für die zweite Jahreshälfte ist damit zu rechnen, dass die Lieferschwierigkeiten sukzessive überwunden werden und die Bruttowertschöpfung wieder deutlicher ausgeweitet wird.

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte

Tabelle 2

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen¹

Veränderung gegenüber dem Vorquartal in %

	2021			
	I	II	III	IV
Bruttoinlandsprodukt	-1,8	1,4	3,6	2,7
Bruttowertschöpfung (A-T)	-0,8	1,4	3,6	2,7
darunter:				
Produzierendes Gewerbe o. Baugewerbe (B-E)	0,0	-1,6	4,0	4,0
darunter				
Verarbeitendes Gewerbe (C)	0,4	-2,2	4,5	4,4
Energie-, Wasserversorgung, usw. (D-E)	-2,4	2,4	1,4	1,0
Baugewerbe (F)	-4,9	-1,9	5,6	2,9
Handel, Verkehr,				
Gastgewerbe (G-I)	-3,2	5,3	7,3	4,6
Information und				
Kommunikation (J)	-1,1	1,9	2,0	1,3
Finanz- und Versicherungsdienstleister (K)	1,3	0,9	1,0	0,7
Grundstücks- und Wohnungswesen (L)	0,1	0,4	1,3	1,1
Unternehmensdienstleister (M-N)	0,0	1,5	3,2	2,1
Öffentliche Dienstleister (O-Q)	-0,3	3,0	1,5	1,1
Sonstige Dienstleister (R-T)	1,3	3,8	6,4	4,4

Eigene Prognose auf Grundlage von Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹Saison- und kalenderbereinigte Werte.

Der Mangel an Materialien dürfte auch ein wesentlicher Grund für den Rückgang der Bruttowertschöpfung im Baugewerbe im ersten Quartal gewesen sein. Hinzu kamen allerdings witterungsbedingte Produktionsunterbrechungen zu Beginn des Jahres und die Wiederanhebung der Mehrwertsteuer. Besonders betroffen von der Anhebung der Mehrwertsteuer war das Ausbaugewerbe. Hier ging die Wertschöpfung um 7,8% zurück. Im Gegensatz zum Hoch- oder Tiefbau lassen sich die Bautätigkeiten des Ausbaugewerbes einerseits leichter kurzfristig verschieben, andererseits dürften hier mehr Privatpersonen als Bauträger vertreten sein, für die der höhere Mehrwertsteuersatz tatsächlich zu höheren Kosten führte. Dagegen dürfte die schlechte Witterung eher im Tiefbau ursächlich für den Rückgang der Wertschöpfung gewesen sein. Der Hochbau war im Gegensatz dazu relativ wenig von Witterungs- und Mehrwertsteuereffekten betroffen und wurde dementsprechend moderat ausgeweitet. Im zweiten Quartal dürften die Materialengpässe eine schnelle Erholung der Bauproduktion verhindert haben. Erst in der zweiten Jahreshälfte dürften die Engpässe allmählich überwunden werden.

Bei den Dienstleistungen waren vor allem die konsumnahen Dienstleistungen zu Beginn des Jahres noch einmal stark durch die Corona-Schutzmaßnahmen eingeschränkt. Im Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe“ war der Rückgang der Wertschöpfung mit 3,2% sogar noch einmal stärker als im vierten Quartal des Vorjahres. Alle anderen Bereiche waren von den erneuten Einschränkungen deutlich weniger betroffen. In Folge der im Verlauf des zweiten Quartals vorgenommenen Lockerungen der Infektionsschutzmaßnahmen dürfte die Wertschöpfung in den Dienstleistungen, insbesondere im Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe“ kräftig ausgeweitet werden. Im kommenden Quartal dürfte sich dieser Prozess durch weitere Öffnungen nochmals verstärken.

Kräftige Belebung des Dienstleistungshandels

Die Exporte sind im ersten Quartal nochmals etwas schwächer ausgeweitet worden als in den Quartalen zuvor. Dazu dürfte beigetragen haben, dass der wirtschaftliche Erholungsprozess von dem coronabedingten Einbruch in China und anderen Teilen Asiens weitgehend abgeschlossen ist. Zudem dürften die derzeitigen Materialknappheiten in der Industrie auch die Ausfuhren von Waren verzögern. Mit der konjunkturellen Belebung in Europa dürften die Warenexporte im Laufe des Jahres wieder stärker ausgeweitet werden. Dabei ist zu erwarten, dass die Warenausfuhren im zweiten Quartal 2021 ihr Vorkrisenniveau wieder erreichen. Zudem dürften die Dienstleistungsausfuhren aufgrund der europaweiten Lockerungen der Infektionsschutzmaßnahmen ab dem zweiten Quartal kräftig expandieren, zumal sie noch weit unter ihrem Stand von vor der Pandemie liegen. Insgesamt werden die Exporte in diesem Jahr voraussichtlich um 11,1% und im kommenden Jahr um 5,1% ausgeweitet (Tabelle 3).

Die Warenimporte sind im ersten Quartal weiter kräftig gestiegen und konnten ihr Vorkrisenniveau bereits überschreiten. Diese Aufwärtsdynamik dürfte mit Zuwachsraten von 2,4% und 3,1% im zweiten und dritten Quartal anhalten. Allerdings ist zu erwarten, dass Knappheiten auf den internationalen Märkten für Rohstoffe und Vorprodukte die Zuwächse bei den Wareneinfuhren dämpfen. Es ist jedoch davon auszugehen, dass sich diese Knappheiten im Laufe des Sommers spürbar verringern werden. Die bereits im ersten Quartal begonnene Belebung bei den Dienstleistungsimporten dürfte sich aufgrund der Lockerungen insbesondere beim Reiseverkehr auch über den Sommer hinweg mit fortsetzen. Zusammengefasst dürften die Importe in diesem Jahr mit einer Rate von 10,2% und im kommenden Jahr mit 6,1% expandieren.

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte

Tabelle 3

RWI-Konjunkturprognose vom Juni 2021

2019 bis 2022, Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

	2019	2020	2021 ^P	2022 ^P	Änderung zu März ¹⁰		
					2020	2021	2022
Bruttoinlandsprodukt ¹	0,6	-4,8	3,7	4,7	0,1	0,1	1,7
Verwendung ¹							
Konsumausgaben	1,9	-3,3	2,3	5,3	0,2	-0,1	0,2
Private Haushalte ²	1,6	-6,0	2,8	7,6	0,1	0,5	0,7
Staat	2,7	3,7	1,4	-0,1	0,4	-1,5	-1,2
Anlageinvestitionen	2,5	-2,7	3,5	4,4	0,4	-0,2	0,4
Bauten	3,8	2,3	2,2	2,9	0,5	0,9	-0,4
Ausrüstungen	0,5	-11,6	7,9	7,6	0,5	0,1	2,4
Sonstige Anlagen	2,7	-1,1	0,2	3,3		-3,9	-0,4
Vorratsveränd. (Wachstumsbeitrag)	-0,7	-0,9	0,2	0,0	-0,1	1,4	1,1
Inländische Verwendung	1,2	-4,1	2,9	5,2	0,2	1,3	1,3
Außenbeitrag (Wachstumsbeitrag)	-0,6	-0,9	1,0	-0,1		-1,1	0,4
Ausfuhr	1,0	-9,4	11,1	5,1		-0,4	-0,6
Einfuhr	2,6	-8,4	10,2	6,1	0,0	2,6	-1,9
Erwerbstätige ³ , in 1000	45 269	44 818	44 830	45 240	36	-150	-60
Arbeitslose ⁴ , in 1000	2 267	2 695	2 640	2 400		150	100
Arbeitslosenquote ⁵ , in %	5,0	5,9	5,8	5,2		0,3	0,2
Verbraucherpreise ⁶	1,4	0,5	2,5	1,9		0,8	0,5
Lohnstückkosten ⁷	3,3	4,5	-0,8	-1,3	0,0	1,1	-0,6
Finanzierungssaldo des Staates ⁸							
in Mrd.€	52,5	-149,2	-160	-68	-9,5	-9,0	36,0
in % des nominalen BIP	1,5	-4,5	-4,5	-1,8	-0,3	-0,2	1,0
Leistungsbilanzsaldo ⁹							
in Mrd.€	258,6	232,1	224	213	0,2	-61,0	-62,0
in % des nominalen BIP	7,5	7,0	6,4	5,7	0,0	-1,8	-1,8
Nachrichtlich:							
BIP USA	2,2	-3,5	6,7	4,0		0,8	0,4
BIP Euro-Raum	1,3	-6,6	4,7	4,4	0,2	0,7	1,1
Inflation Euro-Raum	1,2	0,3	1,9	1,5		0,6	0,3

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. – ¹Preisbereinigt. – ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ³Im Inland. – ⁴Nationale Abgrenzung. – ⁵Arbeitslose in % der inländischen Erwerbspersonen. – ⁶Verbraucherpreisindex. – ⁷Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. – ⁸In der Abgrenzung der VGR. – ⁹In der Abgrenzung der Zahlungsbilanzstatistik. – ¹⁰Abweichungen rundungsbedingt möglich. – ^PEigene Prognose.

Kasten 2

Lieferengpässen im Produzierenden Gewerbe

In den vergangenen Monaten vermehrten sich Berichte über Lieferengpässe bei Rohstoffen und Vorprodukten, die die Industrieproduktion beeinträchtigen und damit die wirtschaftliche Erholung von den Folgen der Corona-Pandemie verzögern.

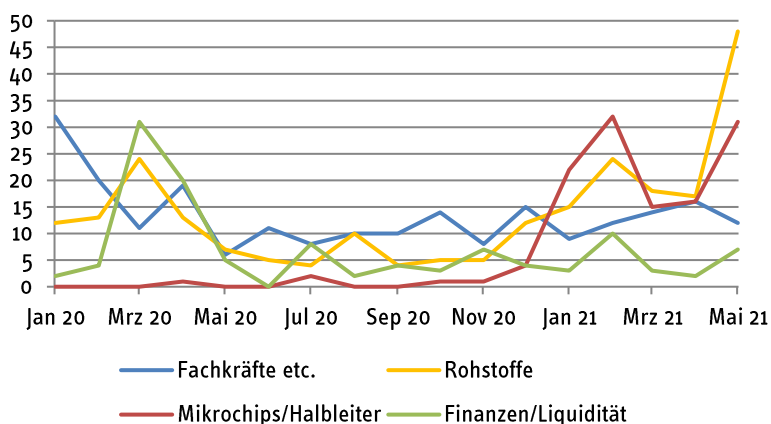
Um die Bedeutung von Lieferengpässen zu beleuchten, wurde in Kooperation mit DoCMA von der TU Dortmund die totale Häufigkeit von Begriffen, die auf Knappheiten in verschiedenen Bereichen hinweisen, in Artikeln des Handelsblatts untersucht.

Dabei zeigt sich, dass seit Beginn des Jahres Begriffe, die den Mangel an Mikrochips und Halbleitern sowie an sonstigen Rohstoffen beschrieben, wesentlich häufiger aufgetreten sind als zuvor. Diese Entwicklung hat sich in den letzten Monaten noch intensiviert.

Dagegen wurden zu Beginn des vergangenen Jahres in Artikeln vermehrt auf finanzielle Engpässe hingewiesen. Hier werden die höchsten Werte zu Beginn des ersten Shutdowns erreicht, also bevor staatliche Hilfen wie beispielsweise Überbrückungskredite gewährt wurden. Das Thema Fachkräftemangel hingegen hat zu Beginn der Corona-Krise stark an Bedeutung verloren.

Anzahl der Nennung von Lieferengpässen in verschiedenen Wirtschaftsbereichen

Jan. 2020 bis Mai 2021



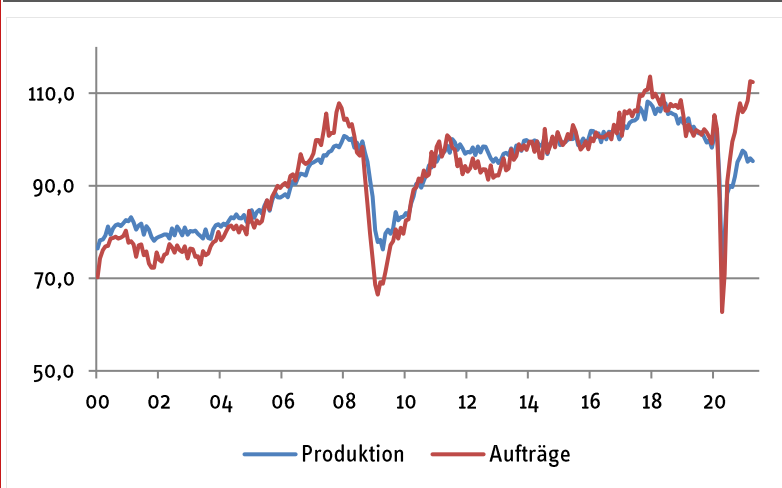
Quelle: DoCMA.

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte

Um einen Eindruck davon zu bekommen, wie stark die Lieferengpässe bei Rohstoffen und Vorprodukten derzeit die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe beeinträchtigen, wird die Produktion mit den Auftragseingängen verglichen. Diese beiden Indikatoren zeigen normalerweise einen relativ engen Zusammenhang. Daher werden die Auftragseingänge als ein vorlaufender Indikator für die Industrieproduktion verwendet (Bondt, 2013). Der Zusammenhang wird bei den konjunkturellen Wendepunkten geringer. So sind in der Boom-Phase vor der Finanzkrise die Auftragseingänge stärker gestiegen als die Produktion. Möglicherweise hat die hohe Kapazitätsauslastung dazu geführt, dass die Bearbeitung von Aufträgen verschoben werden musste. In der jüngsten Phase ist der Abstand zwischen Auftragseingängen und Produktion noch einmal deutlich größer als während des Booms vor der Finanzkrise.

Auftragseingänge und Industrieproduktion im Verarbeitenden Gewerbe

2000,1 bis 2021,4



Eigene Berechnung nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Der große Abstand zwischen Auftragseingängen und der Produktion im Verarbeitenden Gewerbe deutet darauf hin, dass die Lieferengpässe bei der Beschaffung von Rohstoffen und Vorprodukten eine massive Behinderung darstellen. Die Entwicklung an den Rohstoffmärkten legt aber nahe, dass diese Engpässe größtenteils durch Sonderfaktoren, wie coronabedingte Produktionsstörungen oder Streiks sowie durch die kräftige konjunkturelle Erholung von den Folgen der Pandemie ausgelöst wurden. Dies spricht dafür, dass die Engpässe größtenteils im Verlauf dieses Jahres deutlich verringert oder sogar ganz beseitigt werden dürften.

Materialengpässe hemmen die Investitionstätigkeit

Die Bauinvestitionen wurden im ersten Quartal 2021 trotz schlechten Wetters und dämpfenden Mehrwertsteuereffekts noch ausgeweitet. Hierbei legten allen voran die privaten Nichtwohnungsbauinvestitionen deutlich zu (4,7%), wohingegen die Wohnungsbauinvestitionen leicht nachgaben.

Damit zeigen die Bauinvestitionen ein deutlich anderes Bild für die Bauaktivität im ersten Quartal als der deutliche Rückgang der Bruttowertschöpfung im Baugewerbe. Der Hauptgrund für diese Diskrepanz ist, dass die Bruttowertschöpfung auch private Konsumausgaben für Bauvorhaben dem Bausektor zurechnet. Dieser Teil der Wertschöpfung scheint im ersten Quartal besonders kräftig auf die Mehrwertsteueranpassung reagiert zu haben. Ein weiterer Grund ergibt sich aus der unterschiedlichen Zusammensetzung der Bausegmente. In der Bauproduktion werden ausschließlich das Bauhauptgewerbe, sowie das Ausbaugewerbe erfasst, wohingegen bei den Bauinvestitionen noch eine dritte Säule einfließt, die weitere Bautätigkeiten wie etwa den Montagebau oder die Schwarzarbeit beinhaltet. Letztere haben offenbar weniger stark auf die Mehrwertsteueranpassung reagiert als die Komponenten der Bauproduktion.

Erst für das zweite Quartal zeichnet sich für die Bauinvestitionen ein Rückgang aufgrund der zunehmenden Lieferengpässe ab. Im Mai gaben 39,4% der Bauunternehmer/innen an, dass ihre Bautätigkeit wegen Materialknappheit behindert wurde, ein absoluter Rekordwert seit dem Beginn der Erhebung der Zeitreihe im Jahr 1991. Wegen unterschiedlicher Materialbedarfe dürfte in diesem Zusammenhang der Wohnungsbau am stärksten, der Straßenbau hingegen am schwächsten betroffen sein. Der deutliche Rückgang der privaten Nichtwohnungsbautätigkeit liegt hierbei weniger in Materialknappheit, als in einer technischen Gegenbewegung zum starken ersten Quartal begründet. Nach der Überwindung der Lieferengpässe in der zweiten Jahreshälfte dürften die Bauinvestitionen wieder ausgeweitet werden. Auch wenn die Auftragseingänge für alle Bausegmente am aktuellen Rand rückläufig waren, sind die Auftragsbestände der Branche weiter sehr hoch. Außerdem stiegen zuletzt auch die Baugenehmigungen noch einmal kräftig an.

Die Ausweitung der Ausrüstungsinvestitionen wurde bereits im ersten Quartal durch die Materialknappheit bei den Herstellern von Ausrüstungsgütern gehemmt. Dagegen ist die Investitionsgüternachfrage, gemessen an den Auftragseingängen, zuletzt sehr hoch. Allerdings fehlt es den Produzenten von Investitionsgütern in besonderem Maße an Vorprodukten. Im zweiten Quartal berichteten über 50% der Unternehmen, dass ihre Produktionstätigkeit wegen Materialknappheit eingeschränkt wurde. Dies stellt einen Negativrekord dar, sowohl im Zeitvergleich als auch im Vergleich zu den anderen Segmenten des Verarbeitenden Gewerbes. Folglich konnten

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte

die Ausrüstungsinvestitionen im ersten Halbjahr dieses Jahres nicht viel von den verbleibenden, coronabedingten Ausfällen aufholen. In der zweiten Jahreshälfte dürfte die Investitionstätigkeit dann aber wieder deutlich anziehen.

Kräftige Ausweitung des privaten Konsums

Der private Konsum ging durch die Verschärfung der Infektionsschutzmaßnahmen im ersten Quartal nochmals deutlich zurück. Dazu beigetragen hat wohl auch, dass durch die Anhebung des Mehrwertsteuersatzes größere Anschaffungen von den privaten Haushalten in das vergangene Jahr vorgezogen wurden. Mit den inzwischen gesunkenen Infektionszahlen und den sehr weitreichenden Lockerungen steigt das Konsumklima, das im gesamten Verlauf der Krise besonders sensibel auf Shutdown- und Öffnungsmaßnahmen reagierte, merklich. Daher ist zu erwarten, dass die private Konsumnachfrage bereits im zweiten Quartal wieder deutlich steigt.

Unter der Annahme, dass im Herbst die Infektionsschutzmaßnahmen nicht erneut deutlich verschärft werden, ist zu erwarten, dass der private Konsum im zweiten Halbjahr dieses Jahres weiterhin stark steigt. Zum Jahreswechsel dürfte dann das Vorkrisenniveau überschritten werden. Dafür spricht der mittlerweile schnelle Fortschritt der Impfkampagne. Es ist daher zu erwarten, dass die Konsumausgaben in Branchen, die vormals stark durch die Infektionsschutzmaßnahmen eingeschränkt waren, nun wieder ungebremst zum Vorkrisentrend aufschließen. Auf die gesamten Jahre gesehen, dürfte der private Konsum 2021 um 2,8% und 2022 um weitere 7,6% steigen. Die im vergangenen Jahr außergewöhnlich hohe Sparquote sinkt wieder bei gleichzeitig steigenden verfügbaren Einkommen der Haushalte.

Coronabedingte Ausweitung des Staatskonsums lässt nach

Im Jahr 2020 ist der Staatskonsum kräftig gestiegen. So wurde Personal in den Gesundheitsämtern aufgestockt und Schutzausrüstungen beschafft. Zudem wurden Krankenhäuser für das Leerhalten von Betten bezuschusst. Schließlich wurden Teile der im Zusammenhang mit der Corona-Krise gewährleisteten Unternehmenshilfen der Länder wohl als Sachaufwand erfasst (Bundesbank, 2021). In den Jahren 2021 und 2022 dürften sich die Test- und Impfkampagnen gegen das Coronavirus merklich auf den Staatskonsum auswirken. Im laufenden Jahr dürfte der Staatskonsum weiter zulegen, wenn auch weniger stark als im Vorjahr. Anfang 2022 dürfte mit dem Wegfallen einiger pandemiebedingter Maßnahmen – so werden etwa Impfzentren wohl nicht weiter betrieben – der Staatskonsum zurückgehen, um dann gegen Ende des Jahres wieder auf seinen langfristigen Pfad zurückzukehren. In Summe dürfte der Staatskonsum 2022 im Vorjahresvergleich in etwa stagnieren.

RWI Konjunkturbericht 72 (2)

Insgesamt erwarten wir, dass das BIP in diesem Jahr im Jahresdurchschnitt um 3,7% und im kommenden Jahr um 4,7% ausgeweitet wird (Schaubild 2). Dabei findet die Erholung von den wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie aber vor allem in diesem Jahr statt. So wird beim BIP das Vorkrisenniveau zum Ende dieses Jahres erreicht. Der zeitliche Verlauf der wirtschaftlichen Erholung zeigt sich deutlicher in den Jahresverlaufsrate, also der BIP-Veränderung zwischen dem vierten Quartal eines Jahres und dem vierten Quartal des Vorjahres. Im Jahresverlauf wird das BIP in diesem Jahr um 5,9% und im kommenden Jahr nur noch um 1,0% ausgeweitet (Tabelle 4).

Tabelle 4

Statistische Komponenten der Veränderungsrate des realen Bruttoinlandsprodukts 2019 bis 2022; in %

	2019	2020	2021 ^P	2022 ^P
Statistischer Überhang ¹	0,2	0,0	2,0	4,2
Jahresverlaufsrate ²	0,4	-3,3	5,9	1,0
Durchschnittliche Veränderung, kalenderbereinigt	0,6	-5,1	3,7	4,8
Kalendereffekt ³	0,0	0,4	0,0	-0,1
Durchschnittliche Veränderung	0,6	-4,8	3,7	4,7

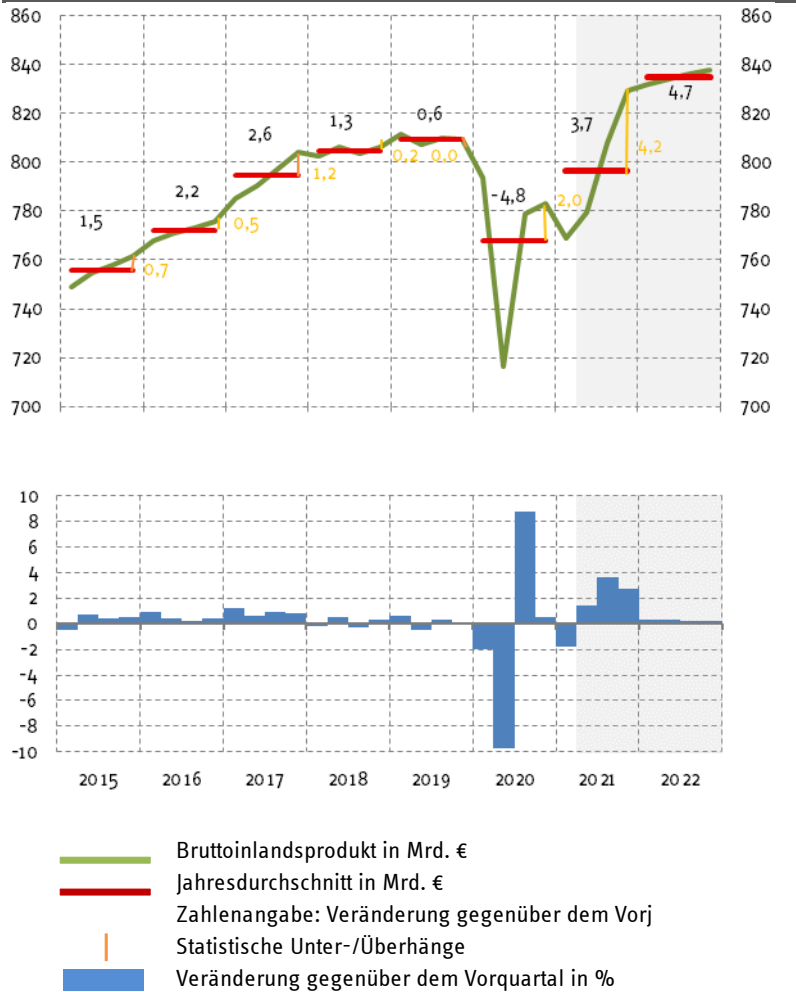
Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹Saison- und kalenderbereinigtes BIP im vierten Quartal des Vorjahres in % des Quartalsdurchschnitts des Vorjahres. – ²Veränderung des saison- und kalenderbereinigten BIP im vierten Quartal gegenüber dem vierten Quartal des Vorjahres. – ³In % des realen BIP. – ^PEigene Prognose.

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte

Schaubild 2

Bruttoinlandsprodukt in Deutschland

2015 bis 2022; real; Saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. Ab dem zweiten Quartal 2021 eigene Prognose.

Arbeitsmarkt

Im ersten Halbjahr 2021 war die Erholung am Arbeitsmarkt noch längere Zeit durch die anhaltenden Infektionsschutzmaßnahmen ausgebremst. Um die Beschäftigten in den Betrieben zu halten wurde wieder vermehrt auf das Instrument der Kurzarbeit zurückgegriffen. Im weiteren Verlauf des Jahres dürfte die Zahl der Menschen in Kurzarbeit aber rasch zurückgehen, wenngleich die Regelungen für den vereinfachten Zugang zur Kurzarbeit erneut verlängert wurden. Dies zeigen die Erfahrungen aus dem vergangenen Jahr. Im dritten Quartal dürfte die Kurzarbeit ihr übliches Vorkrisenniveau erreichen.

Die Zahl der Erwerbstätigen dürfte nach dem deutlichen Rückgang im vergangenen Jahr (-1,1%) 2021 insgesamt nur leicht steigen (0,4%). Dabei erholt sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit 0,4% im laufenden Jahr deutlich schneller als die Zahl der Selbstständigen, die 2021 noch einmal leicht sinken und erst im folgenden Jahr wieder in Richtung des (abfallenden) Vorkrisentrends steigen dürfte. Nachdem die Arbeitslosenquote 2020 auf 5,9% geklettert war, dürfte sie im aktuellen Jahr zunächst leicht auf 5,8% sinken, bevor sie 2022 deutlich auf 5,2% zurückgehen dürfte.

Nach dem kräftigen Einbruch im letzten Jahr dürften die Bruttolöhne und -gehälter mit 3,0% beziehungsweise 3,1% 2021 und 2022 anziehen. Damit entwickeln sie sich deutlich günstiger als die Tariflöhne, die angesichts neuer Tarifabschlüsse lediglich mit 1,7% respektive 1,9% steigen dürften.

Vorübergehend kräftiger Preisanstieg

Die Verbraucherpreise in Deutschland sind seit Beginn dieses Jahres deutlich angestiegen. Nach den vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes lag die Inflationsrate im Mai bei 2,5%. In den gestiegenen Verbraucherpreisen kommen bisher aber vor allem Sondereffekte, wie die Ausweitung der CO₂-Abgabe auf fossile Kraft- und Brennstoffe sowie die Wiederanhebung der Mehrwertsteuer zum Ausdruck. Diese Einmaleffekte begründen für sich genommen keinen dauerhaften Inflationsdruck.

Bedeutender für die Preisentwicklung im Prognosezeitraum dürfte sein, dass durch die Lieferengpässe bei einigen Rohstoffen und Vorprodukten die Preise dieser Güter zum Teil erheblich angestiegen sind. Aus diesem Grund sind inzwischen auch die Großhandelspreise in Deutschland mit knapp 10% gegenüber dem Vorjahresmonat kräftig gestiegen. Besonders stark sind die Großhandelspreise für Rohstoffe und Vorprodukte, wie z.B. Erze, Metalle sowie Roh- und Schnittholz, gestiegen, für die über Lieferengpässe berichtet wird. Da diese Engpässe nur allmählich beseitigt werden

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte

dürften, ist damit zu rechnen, dass der Preisdruck zwar noch bis Ende des Jahres bestehen bleibt, die Zuwachsraten aber bereits wieder zurückgehen werden. Ferner ist zu erwarten, dass die Preissteigerungen nach und nach an die Verbraucherpreise weitergegeben werden und die Preissteigerungsraten nur allmählich wieder zurückgehen. Für dieses Jahr erwarten wird daher im Durchschnitt einen Anstieg der Verbraucherpreise um 2,5%. Im kommenden Jahr dürfte die Teuerung durchschnittlich 1,9% betragen.

Finanzpolitik im laufenden Jahr expansiv, 2022 durch Auslaufen der Unternehmenshilfen restriktiv

Das Defizit der öffentlichen Haushalte dürfte 2021 knapp 160 Mrd. Euro betragen und damit nochmals höher als das des Vorjahres (149 Mrd. Euro) ausfallen. Zwar wurde die Umsatzsteuer nach der temporären Senkung 2020 Anfang des Jahres wieder angehoben. Die Senkung wirkt sich jedoch auch 2021 einnahmемindernd aus. Der Grund ist, dass die Umsatzsteuer bis zu zwei Monate nach der wirtschaftlichen Tätigkeit, die zur Steuerschuld geführt hat, als Kasseneinnahme aufscheint. Die Umrechnung von Finanzstatistik zu VGR berücksichtigt dies jedoch nur teilweise durch eine Phasenverschiebung von einem Monat. Die teilweise Abschaffung des Solidaritätszuschlags mindert die Steuereinnahmen um gut 9 Mrd. Euro. Zudem wurde der Tarif der Einkommensteuer angepasst und das Kindergeld erhöht. Beides führt zu einem geringeren Anstieg der Lohnsteuer.

Die Staatsausgaben steigen 2021 im Unterschied dazu kräftig an. Der Hauptgrund sind umfangreiche Unternehmenshilfen. Der Nachtragshaushalt des Bundes für das Jahr 2021 sieht Unternehmenshilfen in Höhe von 65 Mrd. Euro vor. Die tatsächliche Höhe dürfte geringer ausfallen, wir gehen von etwa 30 Milliarden Euro aus.

Im Jahr 2022 dürfte der Fehlbetrag der öffentlichen Haushalte nur noch knapp 68 Mrd. Euro betragen. Zwar sorgen weitere Tarifierpassungen für einen geringeren Anstieg der Lohnsteuer. Die Staatsausgaben dürften jedoch zurückgehen. Die Unternehmenshilfen werden voraussichtlich auslaufen und durch die erheblich geringere Inanspruchnahme von Kurzarbeitergeld werden die monetären Sozialleistungen nur geringfügig steigen.

Ausweislich der Saldenmethode (Tabelle 5) ist die Finanzpolitik im Jahr 2021 expansiv ausgerichtet. 2022 wird das strukturelle Primärdefizit wegen des Wegfalls der negativen Konjunkturkomponente und dem Rückgang des Finanzierungsdefizits geringer ausfallen als 2021. Damit ist die Finanzpolitik 2022 nach der Saldenmethode restriktiv.

Tabelle 5

Finanzierungssaldo, struktureller Finanzierungssaldo und struktureller Primärsaldo des Staates
in Prozent des Bruttoinlandsprodukts, bzw. des Produktionspotenzials¹

	2019	2020	2021 ^P	2022 ^P
Finanzierungssaldo des Staates	1,5	-4,5	-4,5	-1,8
-Konjunkturkomponente ²	0,6	-2,6	-1,3	0,5
=konjunkturbereinigter Fin.-saldo	1,0	-1,9	-3,2	-2,3
-Einmaleffekte	0,0	0,0	0,0	0,0
=struktureller Finanzierungssaldo	1,0	-1,9	-3,2	-2,3
+Zinsausgaben	0,8	0,6	0,6	0,5
=struktureller Primärsaldo	1,8	-1,3	-2,7	-1,8

¹ Finanzierungssaldo in Prozent des BIP, alle anderen Werte in Prozent des Produktionspotenzials. ² Berechnet mit Budgetsemielastizität von 0,55.

Literatur

Bondt, G. J. de H. C. Dieden, S. Muzikarova und I. Vincze (2013), Introducing the ECB Indicator on Euro Area Industrial New Orders, ECB Occasional Paper Series No 149.

Deutsche Bundesbank (2020), Öffentliche Finanzen in Deutschland. Monatsbericht, Mai 2021: 63-81.

Döhrn, R., G. Barabas, B. Blagov, A. Fuest, P. Jäger, R. Jessen, M. Micheli und S. Rujin (2018), Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Aufschwung setzt sich fort, Gefährdungen nehmen zu. RWI Konjunkturberichte 69 (3): 21-56.

Weltbank - World Bank Group (2021), Commodity Markets Outlook: Causes and Consequences of Metal Price Shocks, April 2021. World Bank, Washington, DC.

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte

Anhang

Hauptaggregate der Sektoren

2019; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 106,2	2 107,3	347,1	651,7	-
2 - Abschreibungen	639,8	372,7	79,5	187,6	-
3 = Nettowertschöpfung	2 466,3	1 734,6	267,6	464,1	-199,9
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 845,2	1 337,7	271,5	235,9	14,1
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	25,9	16,0	0,3	9,5	-
6 + Empf. s. Subventionen	28,4	26,5	0,2	1,8	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	623,7	407,3	-4,1	220,4	-214,0
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 845,9	-	-	1 845,9	13,3
9 - Gel. Subventionen	30,8	-	30,8	-	5,6
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	369,7	-	369,7	-	7,1
11 - Gel. Vermögenseinkommen	687,5	640,2	27,5	19,8	210,1
12 + Empf. Vermögenseinkommen	782,0	382,2	22,0	377,8	115,6
13 = Primäreinkommen	2 903,0	149,4	329,3	2 424,3	-293,7
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	446,1	93,6	-	352,5	11,8
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	457,4	-	457,4	-	0,4
16 - Gel. Sozialbeiträge	730,8	-	-	730,8	4,4
17 + Empf. Sozialbeiträge	732,2	133,8	597,5	0,8	3,0
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	613,6	67,3	545,4	0,8	0,6
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	606,2	-	-	606,2	8,0
20 - Gel. s. lauf. Transfers	353,8	191,4	74,2	88,2	57,8
21 + Empf. s. lauf. Transfers	305,2	169,3	25,2	110,7	106,4
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 859,8	100,2	789,8	1 969,8	-250,5
23 - Konsumausgaben	2 511,4	-	704,5	1 806,9	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-57,3	-	57,3	-
25 = Sparen	348,4	42,9	85,3	220,3	-250,5
26 - Gel. Vermögenstransfers	71,1	17,9	41,0	12,2	4,3
27 + Empf. Vermögenstransfers	61,9	26,5	13,8	21,6	13,5
28 - Bruttoinvestitionen	737,7	427,4	86,2	224,2	-
29 + Abschreibungen	639,8	372,7	79,5	187,6	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-2,8	-2,3	-1,2	0,7	2,8
31 = Finanzierungssaldo	244,0	-0,9	52,5	192,4	-244,0
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 859,8	100,2	789,8	1 969,8	-250,5
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-452,9	452,9	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 859,8	100,2	336,9	2 422,7	-250,5

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

RWI Konjunkturbericht 72 (2)

Hauptaggregate der Sektoren
2020; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 021,3	2 029,1	359,4	632,8	-
2 - Abschreibungen	657,7	382,3	81,9	193,5	-
3 = Nettowertschöpfung	2 363,6	1 646,8	277,5	439,4	-193,5
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 841,6	1 319,8	283,7	238,1	13,4
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	26,8	16,8	0,3	9,7	-
6 + Empf. s. Subventionen	67,4	46,4	0,1	20,8	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	562,6	356,6	-6,4	212,4	-206,8
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 843,6	-	-	1 843,6	11,4
9 - Gel. Subventionen	71,0	-	71,0	-	5,0
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	343,4	-	343,4	-	7,0
11 - Gel. Vermögenseinkommen	613,2	572,5	22,2	18,4	187,4
12 + Empf. Vermögenseinkommen	708,2	338,8	19,5	349,9	92,4
13 = Primäreinkommen	2 773,5	122,8	263,2	2 387,4	-288,4
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	418,6	76,4	-	342,2	9,9
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	428,0	-	428,0	-	0,5
16 - Gel. Sozialbeiträge	742,1	-	-	742,1	3,8
17 + Empf. Sozialbeiträge	743,0	135,1	607,1	0,9	2,8
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	662,1	68,2	593,0	0,9	0,6
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	654,4	-	-	654,4	8,3
20 - Gel. s. lauf. Transfers	359,2	190,2	82,6	86,5	59,3
21 + Empf. s. lauf. Transfers	308,3	171,4	24,1	112,8	110,3
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 725,3	94,5	646,8	1 983,9	-240,2
23 - Konsumausgaben	2 466,0	-	754,4	1 711,6	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-57,4	-	57,4	-
25 = Sparen	259,3	37,1	-107,6	329,7	-240,2
26 - Gel. Vermögenstransfers	80,0	18,0	47,7	14,3	4,0
27 + Empf. Vermögenstransfers	68,8	30,2	15,4	23,2	15,1
28 - Bruttoinvestitionen	676,7	360,9	92,3	223,4	-
29 + Abschreibungen	657,7	382,3	81,9	193,5	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	0,0	0,5	-1,2	0,7	-0,0
31 = Finanzierungssaldo	229,0	70,2	-149,2	308,0	-229,0
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 725,3	94,5	646,8	1 983,9	-240,2
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-472,9	472,9	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 725,3	94,5	173,9	2 456,9	-240,2

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte

Hauptaggregate der Sektoren
2021; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 182,2	2 158,9	371,0	652,3	-
2 - Abschreibungen	680,5	396,1	85,0	199,3	-
3 = Nettowertschöpfung	2 501,7	1 762,7	285,9	453,0	-188,6
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 895,9	1 355,3	292,0	248,6	14,9
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	33,4	23,2	0,3	9,9	-
6 + Empf. s. Subventionen	66,5	46,1	0,1	20,3	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	638,9	430,3	-6,2	214,9	-203,6
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 896,9	-	-	1 896,9	13,9
9 - Gel. Subventionen	86,4	-	86,4	-	5,1
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	384,6	-	384,6	-	7,2
11 - Gel. Vermögenseinkommen	594,2	556,7	19,9	17,6	198,3
12 + Empf. Vermögenseinkommen	690,1	314,1	17,2	358,8	102,4
13 = Primäreinkommen	2 929,9	187,6	289,3	2 453,1	-283,5
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	423,5	84,2	-	339,3	9,9
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	432,9	-	432,9	-	0,5
16 - Gel. Sozialbeiträge	762,9	-	-	762,9	4,0
17 + Empf. Sozialbeiträge	764,1	136,4	626,9	0,9	2,9
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	678,5	70,5	607,2	0,9	0,6
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	670,8	-	-	670,8	8,4
20 - Gel. s. lauf. Transfers	367,2	190,2	89,7	87,3	59,9
21 + Empf. s. lauf. Transfers	315,2	170,2	26,0	119,0	111,9
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 880,7	149,2	678,2	2 053,3	-234,2
23 - Konsumausgaben	2 592,9	-	789,4	1 803,5	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-58,8	-	58,8	-
25 = Sparen	287,8	90,4	-111,2	308,6	-234,2
26 - Gel. Vermögenstransfers	87,3	18,6	54,0	14,7	4,0
27 + Empf. Vermögenstransfers	75,6	35,6	15,6	24,4	15,7
28 - Bruttoinvestitionen	734,0	402,9	96,4	234,7	-
29 + Abschreibungen	680,5	396,1	85,0	199,3	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-0,7	-0,2	-1,2	0,7	0,7
31 = Finanzierungssaldo	223,2	100,9	-159,7	282,1	-223,2
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 880,7	149,2	678,2	2 053,3	-234,2
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-497,6	497,6	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 880,7	149,2	180,6	2 550,9	-234,2

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

RWI Konjunkturbericht 72 (2)

Hauptaggregate der Sektoren 2022; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 372,4	2 277,5	382,0	713,0	-
2 - Abschreibungen	713,8	414,9	88,2	210,7	-
3 = Nettowertschöpfung	2 658,6	1 862,5	293,8	502,3	-170,5
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 957,1	1 398,8	299,9	258,4	16,1
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	31,9	21,5	0,4	10,1	-
6 + Empf. s. Subventionen	34,5	32,6	0,1	1,8	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	704,1	474,8	-6,3	235,5	-186,6
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 958,2	-	-	1 958,2	15,1
9 - Gel. Subventionen	46,4	-	46,4	-	5,2
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	407,9	-	407,9	-	7,5
11 - Gel. Vermögenseinkommen	592,3	555,8	19,6	16,9	202,2
12 + Empf. Vermögenseinkommen	690,1	288,1	20,7	381,2	104,4
13 = Primäreinkommen	3 121,5	207,1	356,3	2 558,1	-267,1
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	445,1	91,1	-	354,0	10,0
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	454,6	-	454,6	-	0,5
16 - Gel. Sozialbeiträge	776,5	-	-	776,5	4,3
17 + Empf. Sozialbeiträge	777,9	137,7	639,3	0,9	2,9
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	686,3	73,1	612,3	0,9	0,6
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	678,4	-	-	678,4	8,5
20 - Gel. s. lauf. Transfers	368,7	190,2	90,3	88,2	60,5
21 + Empf. s. lauf. Transfers	321,6	156,6	27,5	137,5	107,6
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 077,4	146,9	775,1	2 155,3	-223,0
23 - Konsumausgaben	2 772,0	-	799,0	1 973,1	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-57,1	-	57,1	-
25 = Sparen	305,4	89,8	-23,8	239,4	-223,0
26 - Gel. Vermögenstransfers	81,5	19,2	47,2	15,2	4,2
27 + Empf. Vermögenstransfers	69,5	28,5	15,9	25,1	16,2
28 - Bruttoinvestitionen	796,2	450,7	102,0	243,6	-
29 + Abschreibungen	713,8	414,9	88,2	210,7	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-0,7	-0,2	-1,2	0,7	0,7
31 = Finanzierungssaldo	211,6	63,6	-67,8	215,8	-211,6
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 077,4	146,9	775,1	2 155,3	-223,0
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-496,5	496,5	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	3 077,4	146,9	278,6	2 651,8	-223,0

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte

Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2021 bis 2022

	2019	2020	2021	2022	2021		2022	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

1. Entstehung des Inlandsprodukts

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Erwerbstätige	0,9	-1,0	0,0	0,9	-0,7	0,8	1,1	0,8
Arbeitsvolumen	0,6	-4,7	0,4	4,0	-1,7	2,3	6,4	1,9
Arbeitszeit je Erwerbstätigen	-0,3	-3,8	0,3	3,1	-1,0	1,5	5,2	1,1
Produktivität ¹	0,0	0,0	3,4	0,7	4,3	2,5	1,4	0,0
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt	0,6	-4,8	3,7	4,7	2,6	4,8	7,8	1,9

2. Verwendung des Inlandsprodukts in jeweiligen Preisen

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 511,4	2 466,0	2 592,9	2 772,0	1 225,9	1 367,1	1 357,7	1 414,4
Private Haushalte ²	1 806,9	1 711,6	1 803,5	1 973,1	841,5	962,0	969,3	1 003,8
Staat	704,5	754,4	789,4	799,0	384,4	405,0	388,4	410,6
Anlageinvestitionen	748,0	738,4	783,0	835,0	369,4	413,6	399,4	435,5
Bauten	373,7	388,8	411,8	437,2	197,1	214,7	211,4	225,8
Ausrüstungen	240,1	215,1	234,3	254,1	108,0	126,3	120,6	133,5
Sonstige Anlageinvestitionen	134,2	134,6	136,9	143,7	64,3	72,6	67,5	76,2
Vorratsveränderung ³	-10,3	-61,7	-48,9	-38,7	-21,7	-27,3	-7,9	-30,8
Inländische Verwendung	3 249,1	3 142,7	3 326,9	3 568,2	1 573,6	1 753,3	1 749,2	1 819,1
Außenbeitrag	199,9	193,5	188,6	170,5	111,5	77,2	94,3	76,2
Nachtrtl: in Relation zum BIP in %	5,8	5,8	5,4	4,6	6,6	4,2	5,1	4,0
Exporte	1 617,4	1 460,1	1 667,8	1 783,3	806,3	861,4	882,1	901,2
Importe	1 417,4	1 266,7	1 479,1	1 612,8	694,9	784,2	787,8	825,0
Bruttoinlandsprodukt	3 449,1	3 336,2	3 515,6	3 738,7	1 685,0	1 830,5	1 843,4	1 895,3

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Konsumausgaben	3,5	-1,8	5,1	6,9	2,5	7,6	10,8	3,5
Private Haushalte ²	2,9	-5,3	5,4	9,4	1,1	9,4	15,2	4,3
Staat	5,1	7,1	4,6	1,2	5,7	3,7	1,0	1,4
Anlageinvestitionen	5,5	-1,3	6,0	6,6	4,6	7,3	8,1	5,3
Bauten	8,4	4,0	5,9	6,2	2,9	8,9	7,3	5,2
Ausrüstungen	1,9	10,4	8,9	8,5	10,2	7,8	11,6	5,7
Sonstige Anlageinvestitionen	4,2	0,3	1,7	5,0	1,1	2,2	4,9	5,0
Inländische Verwendung	3,1	-3,3	5,9	7,3	2,3	9,2	11,2	3,7
Exporte	1,7	-9,7	14,2	6,9	14,5	13,9	9,4	4,6
Importe	2,4	10,6	16,8	9,0	11,8	21,6	13,4	5,2
Bruttoinlandsprodukt	2,8	-3,3	5,4	6,3	4,0	6,7	9,4	3,5

3. Verwendung des Inlandsprodukts, verkettete Volumenangaben (Referenzjahr 2015)

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 374,1	2 296,9	2 350,8	2 474,2	1 119,6	1 231,2	1 216,1	1 258,1
Private Haushalte ²	1 719,0	1 616,6	1 661,1	1 786,9	777,6	883,5	876,6	910,3
Staat	655,0	679,2	688,8	688,4	341,0	347,8	339,9	348,5
Anlageinvestitionen	684,2	665,4	688,8	719,0	326,6	362,2	345,3	373,7
Bauten	324,6	332,2	339,5	349,4	163,8	175,7	170,0	179,5
Ausrüstungen	233,2	206,1	222,5	239,3	102,6	119,9	113,6	125,8
Sonstige Anlageinvestitionen	126,3	124,9	125,2	129,4	59,1	66,1	61,1	68,3
Inländische Verwendung	3 049,1	2 924,7	3 010,3	3 166,0	1 434,5	1 575,9	1 557,9	1 608,0
Exporte	1 573,7	1 426,3	1 584,8	1 665,7	773,5	811,4	826,3	839,4
Importe	1 392,0	1 274,6	1 405,2	1 491,0	673,1	732,1	730,0	761,1
Bruttoinlandsprodukt	3 232,3	3 078,2	3 193,1	3 344,6	1 535,6	1 657,5	1 655,8	1 688,8

RWI Konjunkturbericht 72 (2)

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2021 bis 2022

	2019	2020	2021	2022	2021		2022	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
Konsumausgaben	1,9	-3,3	2,3	5,3	0,1	4,5	8,6	2,2
Private Haushalte ²	1,6	-6,0	2,8	7,6	-0,8	6,1	12,7	3,0
Staat	2,7	3,7	1,4	-0,1	2,1	0,8	-0,3	0,2
Anlageinvestitionen	2,5	-2,7	3,5	4,4	2,9	4,1	5,7	3,2
Bauten	3,8	2,3	2,2	2,9	0,8	3,6	3,8	2,1
Ausrüstungen	0,5	-11,6	7,9	7,6	9,1	7,0	10,7	4,9
Sonstige Anlageinvestitionen	2,7	-1,1	0,2	3,3	-0,3	0,7	3,3	3,4
Inländische Verwendung	1,2	-4,1	2,9	5,2	0,0	5,7	8,6	2,0
Exporte	1,0	-9,4	11,1	5,1	12,6	9,7	6,8	3,5
Importe	2,6	-8,4	10,2	6,1	7,6	12,8	8,5	4,0
Bruttoinlandsprodukt	0,6	-4,8	3,7	4,7	2,6	4,8	7,8	1,9

4. Preisniveau der Verwendungsseite des Inlandsprodukts (2015=100)

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Private Konsumausgaben ²	1,3	0,7	2,5	1,7	1,9	3,1	2,2	1,3
Konsumausgaben des Staates	2,3	3,3	3,2	1,3	3,5	2,9	1,4	1,2
Anlageinvestitionen	2,9	1,5	2,4	2,2	1,7	3,1	2,3	2,1
Bauten	4,4	1,7	3,6	3,1	2,1	5,1	3,4	3,0
Ausrüstungen	1,4	1,3	0,9	0,8	1,0	0,8	0,8	0,8
Exporte	0,8	-0,4	2,8	1,7	1,7	3,8	2,4	1,1
Importe	-0,1	-2,4	5,9	2,8	3,9	7,8	4,5	1,2
Bruttoinlandsprodukt	2,2	1,6	1,6	1,5	1,4	1,7	1,5	1,6

5. Einkommensentstehung und -verteilung

a) Mrd. EUR

Primäreinkommen der privaten HH ²	2 424,3	2 387,4	2 453,1	2 558,1	1 205,3	1 247,8	1 267,7	1 290,4
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	324,3	332,0	340,5	340,4	166,8	173,7	162,8	177,6
Bruttolöhne und -gehälter	1 521,6	1 511,5	1 556,4	1 617,8	737,6	818,8	771,3	846,5
Übrige Primäreinkommen ⁴	578,4	543,9	556,1	599,9	300,9	255,2	333,6	266,3
Primäreinkommen der übr. Sektoren	478,7	386,1	476,9	563,4	178,7	298,2	259,1	304,3
Nettonationaleink. (Primäreink.)	2 903,0	2 773,5	2 929,9	3 121,5	1 384,0	1 545,9	1 526,8	1 594,7
Abschreibungen	639,8	657,7	680,5	713,8	337,9	342,6	354,3	359,6
Bruttonationaleinkommen	3 542,8	3 431,2	3 610,4	3 835,4	1 721,9	1 888,5	1 881,0	1 954,3
nachrichtlich:								
Volkseinkommen	2 564,1	2 501,1	2 631,7	2 760,1	1 260,2	1 371,5	1 348,5	1 411,5
Arbeitnehmerentgelt	1 845,9	1 843,6	1 896,9	1 958,2	904,4	992,5	934,1	1 024,1
Unternehmens- und Verm.einkomm	718,2	657,5	734,8	801,9	355,8	379,0	414,4	387,4

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Primäreinkommen der privaten HH ²	3,0	-1,5	2,7	4,3	1,9	3,6	5,2	3,4
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	4,5	2,4	2,5	0,0	3,3	1,9	-2,4	2,3
Bruttolöhne und -gehälter	4,1	-0,7	3,0	3,9	2,3	3,5	4,6	3,4
Bruttolöhne und -gehäl. je Besch.	2,9	0,0	3,0	3,1	2,9	3,0	3,7	2,5
Übrige Primäreinkommen ⁴	-0,8	-6,0	2,3	7,9	0,0	5,1	10,8	4,3
Primäreinkommen der übr. Sektoren	-0,8	-19,3	23,5	18,2	20,7	25,2	45,0	2,1
Nettonationaleink. (Primäreink.)	2,3	-4,5	5,6	6,5	4,0	7,2	10,3	3,2
Abschreibungen	4,8	2,8	3,5	4,9	2,7	4,3	4,8	5,0
Bruttonationaleinkommen	2,8	-3,2	5,2	6,2	3,7	6,6	9,2	3,5
nachrichtlich:								
Volkseinkommen	2,2	-2,5	5,2	4,9	5,5	5,0	7,0	2,9
Arbeitnehmerentgelt	4,2	-0,1	2,9	3,2	2,5	3,2	3,3	3,2
Unternehmens- und Verm.einkomm.	-2,7	-8,4	11,8	9,1	13,9	9,8	16,5	2,2

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland
Vorausschätzung für die Jahre 2021 bis 2022

	2019	2020	2021	2022	2021		2022	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

6. Einkommen und Einkommensverwendung der privaten Haushalte ²

a) Mrd.EUR

Masseneinkommen	1 491,1	1 533,6	1 585,5	1 632,8	763,6	821,9	780,3	852,5
Nettolöhne und -gehälter	1 020,3	1 019,5	1 058,7	1 100,3	494,0	564,6	517,9	582,4
Monetäre Sozialleistungen	606,2	654,4	670,8	678,4	341,3	329,5	335,2	343,3
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	135,4	140,3	144,0	146,0	71,7	72,2	72,7	73,2
Übrige Primäreinkommen ⁴	578,4	543,9	556,1	599,9	300,9	255,2	333,6	266,3
Sonstige Transfers (Saldo) ⁵	- 99,7	- 93,5	- 88,3	- 77,3	- 44,6	- 43,7	- 39,6	- 37,7
Verfügbares Einkommen	1 969,8	1 983,9	2 053,3	2 155,3	1 019,9	1 033,4	1 074,3	1 081,1
Zunahme betriebl. Versorgungsanspr.	57,3	57,4	58,8	57,1	28,5	30,3	27,7	29,4
Konsumausgaben	1 806,9	1 711,6	1 803,5	1 973,1	841,5	962,0	969,3	1 003,8
Sparen	220,3	329,7	308,6	239,4	207,0	101,6	132,7	106,7
Sparquote (%) ⁶	10,9	16,2	14,6	10,8	19,7	9,6	12,0	9,6

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Masseneinkommen	4,4	2,8	3,4	3,0	4,1	2,7	2,2	3,7
Nettolöhne und -gehälter	4,6	- 0,1	3,8	3,9	2,9	4,7	4,8	3,2
Monetäre Sozialleistungen	4,5	7,9	2,5	1,1	5,8	- 0,7	- 1,8	4,2
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	6,2	3,6	2,6	1,4	3,8	1,4	1,4	1,4
Übrige Primäreinkommen ⁴	- 0,8	- 6,0	2,3	7,9	0,0	5,1	10,8	4,3
Verfügbares Einkommen	3,0	0,7	3,5	5,0	3,3	3,7	5,3	4,6
Konsumausgaben	2,9	- 5,3	5,4	9,4	1,1	9,4	15,2	4,3
Sparen	2,2	49,7	- 6,4	22,4	12,9	30,6	35,9	5,0

7. Einnahmen und Ausgaben des Staates ⁷

a) Mrd. EUR

Einnahmen								
Steuern	827,1	771,4	817,4	862,4	408,0	409,4	435,7	426,8
Nettosozialbeiträge	597,5	607,1	626,9	639,3	305,6	321,2	310,4	328,9
Vermögenseinkommen	22,0	19,5	17,2	20,7	8,4	8,9	11,5	9,2
Sonstige Transfers	25,2	24,1	26,0	27,5	11,7	14,4	12,9	14,6
Vermögenstransfers	13,8	15,4	15,6	15,9	7,0	8,6	7,1	8,7
Verkäufe	124,9	125,6	128,6	132,8	58,9	69,7	60,8	72,0
Sonstige Subventionen	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Insgesamt	1 610,6	1 563,1	1 631,9	1 698,8	799,6	832,2	838,5	860,3
Ausgaben								
Vorleistungen ⁸	482,7	520,9	547,4	550,1	263,2	284,2	264,3	285,9
Arbeitnehmerentgelt	271,5	283,7	292,0	299,9	140,5	151,5	143,8	156,1
Vermögenseinkommen (Zinsen)	27,5	22,2	19,9	19,6	10,7	9,2	10,5	9,1
Subventionen	30,8	71,0	86,4	46,4	58,1	28,2	21,7	24,7
Monetäre Sozialleistungen	545,4	593,0	607,2	612,3	309,9	297,3	302,3	310,0
Sonstige laufende Transfers	74,2	82,6	89,7	90,3	43,7	46,0	44,0	46,4
Vermögenstransfers	41,0	47,7	54,0	47,2	24,6	29,4	19,2	28,0
Bruttoinvestitionen	86,2	92,3	96,4	102,0	42,8	53,6	45,3	56,7
Nettozugang an nichtprod. Vermö- gsgütern	- 1,2	- 1,2	- 1,2	- 1,2	- 0,5	- 0,7	- 0,5	- 0,7
Insgesamt	1 558,1	1 712,3	1 791,6	1 766,6	892,9	898,7	850,5	916,1
Finanzierungssaldo	52,5	- 149,2	- 159,7	- 67,8	- 93,3	- 66,5	- 12,0	- 55,8

RWI Konjunkturbericht 72 (2)

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2021 bis 2022

	2019	2020	2021	2022	2021		2022	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Einnahmen								
Steuern	3,2	-6,7	6,0	5,5	5,1	6,8	6,8	4,2
Nettosozialbeiträge	4,4	1,6	3,3	2,0	3,6	2,9	1,6	2,4
Vermögenseinkommen	5,8	-11,3	-11,4	20,3	-27,9	13,0	37,6	3,9
Sonstige Transfers	0,8	-4,3	8,1	5,6	3,9	11,7	10,4	1,7
Vermögenstransfers	-5,2	11,7	1,3	1,8	0,0	2,3	1,4	2,2
Verkäufe	4,4	0,6	2,4	3,3	1,6	3,0	3,3	3,3
Sonstige Subventionen	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	3,6	-2,9	4,4	4,1	3,7	5,1	4,9	3,4
Ausgaben								
Vorleistungen ^a	5,1	7,9	5,1	0,5	6,3	4,0	0,4	0,6
Arbeitnehmerentgelt	4,6	4,5	2,9	2,7	3,1	2,7	2,3	3,1
Vermögenseinkommen (Zinsen)	-11,6	-19,0	-10,5	-1,7	-9,1	-12,0	-1,6	-1,8
Subventionen	4,5	130,5	21,7	-46,2	55,9	-16,2	-62,7	-12,4
Monetäre Sozialleistungen	4,8	8,7	2,4	0,8	6,1	-1,2	-2,4	4,3
Sonstige laufende Transfers	4,7	11,3	8,6	0,8	9,4	7,8	0,7	0,8
Vermögenstransfers	-7,1	16,3	13,2	-12,6	39,3	-2,2	-21,9	-4,7
Bruttoinvestitionen	9,6	7,2	4,4	5,8	4,3	4,4	5,9	5,7
Nettozugang an nichtprod. Vermögensgütern	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	4,4	9,9	4,6	-1,4	8,5	1,1	-4,7	1,9

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes – ¹Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde. – ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ³Einschließlich Nettozugang an Wertsachen. – ⁴Selbständigeneinkommen/Betriebsüberschuss sowie empfangene abzüglich geleistete Vermögenseinkommen. – ⁵Empfangene abzüglich geleistete sonstige Transfers. – ⁶Sparen in % des verfügbaren Einkommens (einschließlich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche). – ⁷Gebietskörperschaften und Sozialversicherung. – ⁸Einschließlich sozialer Sachleistungen und sonstiger Produktionsabgaben.

Deutsche Konjunktur zur Jahresmitte
